Venedig 1960

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VENEDIG 1960

I

FH. "Was, Du gehst an das vatikanische Film-Festival?" fragte mich ein befreundeter Mailänder Kritiker, "Ich nicht!" Er gab damit eine in Italiens Filmkreisen weit verbreitete Stimmung wieder. In der Tat schien einiges zu befürchten, denn der vom Vatikan erzwungene Wechsel in der Leitung des Festivals, welcher den Generalsekretär der kathol. Aktion an die Spitze brachte, hatte in allen nicht spezifisch katholischen Kreisen zu bissigen Aeusserungen des Missbehagens bis zum wilden Entrüstungssturm geführt, und sogar ein Gegen-Festival in Porretta-Terme zur Folge gehabt (über das wir noch berichten werden). Der Verband der Regisseure und Drehbuchautoren beschloss in aller Form den Boykott von Venedig; selbst die Regisseure der am Festival konkurrierenden Filme erschienen nur zum Teil und nur blitzartig während deren Vorführung, um sogleich wieder zu verschwinden. Aehnlich verhielten sich viele Schauspieler, zB. Guinness. Das beeinträchtigte das Interesse der Allgemeinheit, aber auch vieler Fachleute erheblich am Festival, welches sonst dafür bekannt war, besonders leicht Kontakte zu ermöglichen. Die einstige Beschwingtheit auf dem grossartigen Hintergrund der Lagunenstadt fehlte, alles machte einen etwas subalternen, bürokratischen Eindruck. Die Bezeichnung "vatikanisch" erwies sich allerdings als übertrieben, soweit jedenfalls die Filme in Frage standen; Alle vier konkurrierenden italienischen Filme stammten von stark linksstehenden Regisseuren, wozu noch 4 Filme aus den Gefilden hinter dem eisernen Vorhang kamen, sodass 8 östlichen Filmen nur 6 westliche gegenüberstanden! Dazu fehlte jeder Film aus dem spanischen Kulturkreis, über den sich Lonero abfällig äusserte, wie er überhaupt bei jeder Gelegenheit sich betont liberal gab, um das erschütterte Vertrauen wiederherzustellen. Ob er dies bleiben wird, oder ob es nur Berechnung war, wird sich erst später feststellen lassen. Diesmal ist jedenfalls die kommunistische Gruppe noch stark vertreten gewesen, sie machte sich gelegentlich auch während der Vorstellungen als geschlossene Pfeif-Claque bei Szenen bemerkbar, die nicht ins marxistische Conzept passten. Sollte dies Schule machen, müsste zu Gegenmassnahmen gegriffen werden.

Die Eröffnungsfeier, an der manch altes Stammgast-Gesicht fehlte und nicht grosse Erwartungsfreude ausstrahlte, gab mit diesem etwas matten Geist den Ton für das Festival an. Die Reihe der konkurrierenden Filme begann dann mit "Die weisse Taube" (Tschechoslowakei), einer Art lyrischer Allegorie über eine von einem Knaben verwundete Taube. Es gab einige sehr hübsche Szenen, aber im Ganzen war der Eindruck nicht sehr glücklich, viel zu gewollt, zu absichtlich, auch zu kraftlos. Aehnlich wirkte der jugoslawische "Der Krieg", ein gezielter Propagandafilm gegen den Atomkrieg, dessen Schwäche noch durch ein schlechtes Spiel verstärkt wurde und verschiedentlich Proteste erzeugte. Die von den Deutschen mit grossen Hoffnungen erwartete "Schachnovelle" erwies sich ebenfalls nicht als konkurrenzfähig, wenn sie auch den deutschen Filmdurchschnitt übersteigt. Die österreichisch-deutsche Situation wird darin stark verzeichnet. Die Amerikaner brachten mit ihrem einzigen Beitrag "The Apartement" eine heitere Note mit sozialkritschem Einschlag in die Konkurrenz. Er enthielt eine hervorragende Leistung von Shirley Maclane, die dafür verdient den Preis für die beste, weibliche Schauspielerin erhielt. Italiens erster Konkurrenzfilm "Die lange Nacht von 43", ein Erstlingswerk, vermischte eine Liebes-und Eifersuchtsgeschichte mit einer faschistischen Untat. Die Erzählung ist noch unklar, die Gefühlsinhalte noch nicht überall reif, doch verrät die Gestaltung einen begabten Dokumentaristen und eine bittere Kritik an der Haltung mancher Landsleute. Russland enttäuschte mit einem technisch oft gutgemachten, jedoch platten Kriegsfilm über die Verteidigung Leningrads "Der Himmel von Leningrad". Ein kleinbürgerlicher Hurra-Patriotismus wird hier gepredigt mit pathetischem Fahneneid am Schluss, wie er in Westeuropa vielleicht noch im letzten Jahrhundert üblich war. Offenbar sollte dem Westen die Unüberwindlichkeit des russischen Heeres demonstriert werden, sofern man den Film nicht geradezu als geistige Kriegsvorbereitung betrachten will. Denn er ist scharf deutschfeindlich; die Deutschen gehören nach ihm einer teuflischen Rasse an, die vernichtet werden muss. Ein zum mindesten höchst überflüssiges, bemühendes, auch deprimierendes Werk, das auch gestalterisch ungleichmässig war bei aller Beherrschung der Technik.

Es war schön, dass auf diese denkbar schärfste, militaristische Demonstration vom Westen am folgenden Tag mit einem heiteren und gelösten Film von Lamorisse "Le voyage en Ballon" geantwortet wurde. Frankreich von einem lustigen, sanften Ballon aus ist das Thema, wobei wir wieder zu einer romantischen Naturbetrachtung zurückgeführt werden, die alles lieblich oder grossartig verklärt. Die Poesie seines frühern "Ballon rouge" erreicht Lamorisse allerdings diesmal kaum mehr, und auch der Humor scheint uns, von einigen grossartigen Einfällen abgesehen, manchmal etwas sehr kindlich, doch gehört der Film (trotz der Lästerzungen, die ihn als Reklamefilm für Frankreich-Reisen erklärten) zu den originellsten und warmherzigsten, die in Venedig zu sehen waren. Lamorisse hat sich als magischer Naturbeobachter bewährt; dagegen fiel die Rahmenhandlung mit den Spielszenen ab. Die japanische Regierung hatte ihrem Missvergnügen über die Vorführung des Films "Keine grössere Liebe" Ausdruck gegeben, ohne jedoch dagegen Massnahmen zu ergreifen. Sie tat gut daran, der Film hat bestimmt dem Ansehen Japans nicht geschadet sondern sehr genützt und gehörte zu den drei besten des Festivals. Wir haben unserm Bericht über das bedeutsame Werk in der letzten Nummer nichts beizufügen, ausser, dass wir erfahren haben, dass er in Japan selber ein ganz grosser Erfolg beim Publikum geworden ist.

(Schluss folgt)

Aus aller Welt

Frankreich

- Der "Club der Freunde von Brigitte Bardot" zählt heute 27'500 Mitglieder.

England

- Das Festival von Edinburgh hat auch dieses Jahr wieder einen Zuwachs zu verzeichnen: 199 Dokumentarfilme und 45 Spielfilme wurden aus 39 Ländern gezeigt. Den tiefsten Eindruck und ein Diplom (Preise gibt es dort nicht), erhielt Ingmar Bergmanns Film "die Jungfrauenquelle". Sonst gingen die meisten Diplome an bei uns unbekannte, britische Filme, nur bei den Dokumentarfilmen gab es einen wahren Regen von Diplomen für fast die meisten teilnehmenden Nationen.

Deutschland

- Der bayrische Rundfunk wird jetzt wieder jeden Sonntagmorgen um 9 Uhr im 2. Programm eine Bachkantate senden.

- In Westdeutschland wird ernsthaft behauptet, die Geräte zur Störung des westdeutschen Fernsehprogramms seien Ostdeutschland durch die bekannte, westdeutsche Firma Siemens geliefert worden. Und zwar mit Zustimmung der zuständigen, westdeutschen Behörden im Rahmen des Interzonenhandels. (KiFe)

- Der Europarat in Strassburg wird sich auf seiner nächsten Sitzung endlich auch mit Gegenaktionen im west-östlichen Aetherkrieg beschäftigen. Es sollen im Osten etwa 2000 Störsender an der Arbeit sein. Die Bekämpfung der Störsender soll intensiviert werden, aber auch die Sendungen für die Völker hinter dem eisernen Vorhang sollen zunehmen wozu Koordinationsmassnahmen nötig sind. (KiRu)